



# FACT SHEET

## CHALLENGE ACCEPTED: WELCHE CHALLENGES SICH AUF TIKTOK VERBREITEN UND WIE KINDER UND JUGENDLICHE SIE WAHRNEHMEN

Dr. Lara Kobilke & Dr. Antonia Markiewitz

### 1. PROJEKTZIEL

Challenges auf TikTok – was ist das eigentlich? Eine Challenge umfasst eine festgelegte Aktivität, deren Durchführung in Form von Videos festgehalten wird, die dann auf Social Media Plattformen hochgeladen wird. Häufig wird darin zur Nachahmung aufgerufen. Um besser zu verstehen, wie Kinder und Jugendliche mit Tik-Tok Challenges umgehen, hat die LFM NRW eine Befragung unter 10- bis 16-jährigen TikTok-Nutzenden sowie eine Inhaltsanalyse von aktuellen Challenge-Videos durchgeführt. Ziel der Befragung ist es, mehr darüber zu erfahren, warum Kinder und Jugendliche diese Challenges mögen, wie oft sie sich gefährliche Challenge-Videos anschauen oder selbst daran teilnehmen und wie sie überhaupt auf diese Challenges aufmerksam werden. Die Inhaltsanalyse von entsprechenden Videos soll Aufschluss darüber geben, welche Arten von Challenges es gibt, in welchem Ausmaß gefährliche Inhalte gezeigt werden und wie viel Reichweite sie erhalten. Zudem soll untersucht werden, ob über Tik-Tok-Challenges besonders häufig jugendgefährdende Inhalte verbreitet werden. Adressatinnen und Adressaten dieses Berichts sind Eltern, Lehrkräfte, Medienpädagoginnen und -pädagogen, sowie Entscheidungsträgerinnen und -träger. Die Ergebnisse sollen zu einer differenzierten Betrachtung von TikTok-Challenges beitragen, indem sowohl problematische als auch positive Aspekte beleuchtet werden.

### 2. METHODIK

- Repräsentative, quantitative Online-Befragung von deutschen TikTok-Nutzerinnen und -Nutzern im Alter von 10 bis 16 Jahren (N = 755)
- Manuelle, quantitative Inhaltsanalyse von insgesamt 2.533 TikTok-Videos



## 3. ERGEBNISSE

### I. BEFRAGUNG

- TikTok erfreut sich großer Beliebtheit bei Kindern und Jugendlichen: Etwa 70% der TikTok-Nutzenden verwenden die Plattform täglich.
- Die Mehrheit der Befragten gibt an, die Plattform eher passiv zu nutzen und selbst keine Videos hochzuladen.
- Nicht wenige Kinder und Jugendliche geben sich in ihrem TikTok-Account älter aus, als sie sind.
- 60% der Befragten begegnen Inhalten auf TikTok, die bei ihnen Unwohlsein auslösen.
- In der Regel sehen sich Kinder und Jugendliche auf TikTok Videos von harmlosen Challenges an und beteiligen sich – wenn überhaupt – auch in den meisten Fällen an dieser Art an Challenge. Trotzdem berichten ungefähr ein Viertel der Befragten, dass sie schon an Challenges teilgenommen haben, die entweder illegale Handlungen oder schädliche Verhaltensweisen umfassen.
- Gerade auf sehr gefährliche Challenges werden Kinder und Jugendliche auch durch Offline-Quellen, wie beispielsweise Fernseh-, Zeitungs- oder Radionachrichten, aufmerksam.

### II. INHALTSANALYSE

- Das Spektrum von Challenges ist breit. Es erstreckt sich von wohltätigen Zwecken bis zu potenziell tödlichen Aktivitäten.
- Insgesamt lassen sich mit Challenge-Videos hohe Reichweiten erzielen. Videos, die negative Challenges zeigen, erzielen allerdings keine höhere Reichweite als Videos, die andere Formen von Challenges zeigen (neutrale oder positive Challenges).
- Mehrheitlich handelt es sich bei den gezeigten Challenges um harmlose (neutrale) Challenges, wie beispielsweise Sing- oder Tanz-Challenges (65%). Knapp ein Drittel der untersuchten Challenge-Videos zeigen potenziell schädliche Challenges, 1% sogar potenziell tödliche Challenges.
- In TikTok Challenge-Videos werden auch Inhalte gezeigt, die die Entwicklung von Minderjährigen beeinträchtigen könnten. Einige Challenges beinhalten ekelerregende Inhalte (8% aller untersuchten Challenge-Videos) oder Darstellungen von Schmerzen, die während der Ausführung einer Challenge entstehen (15% aller untersuchten Challenge-Videos). Inhalte, die laut dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag absolut unzulässig sind, sind eine seltene Ausnahme.
- TikTok reguliert (sehr) gefährliche Inhalte: Speziell bei potenziell tödlichen Challenges greift die Plattform durch, indem sowohl die Challenges als auch alle zugehörigen Suchbegriffe blockiert werden.
- Potenziell gesundheitsgefährdende Challenges werden dahingegen wenig bis gar nicht reguliert (Beispiel: #HotChipChallenge). Die Folge ist eine mögliche Entstehung und Verbeitung vieler hunderter Videos in wenigen Wochen.



### III. WER KANN WAS TUN?

#### **TikTok und Co.**

- TikTok und andere Plattformen sollte die bisherigen Bemühungen fortsetzen und noch mehr tun, um junge Nutzerinnen und Nutzer zu schützen. Es wäre hilfreich, wenn die Plattform das Mindestalter besser kontrollieren würde, um Minderjährige entsprechend vor nicht-jugendgeeigneten Inhalten zu schützen.

#### **Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und andere Bezugspersonen**

- Wichtig ist, mit den Kindern und Jugendlichen im Austausch über das zu bleiben, was ihnen tagtäglich in den Medien begegnet. Lehrkräfte, pädagogisches Personal und Erwachsene in Erziehungsfunktionen sollten versuchen, über aktuelle Trends unter Kindern und Jugendlichen auf dem Laufenden zu bleiben. Schwierige, potenziell gefährliche Themen und Inhalte sollten proaktiv besprochen und mögliche negative Konsequenzen erklärt werden. Dabei ist es wichtig, ein Gefühl für die Funktionsweise der App und den Unterschied zwischen positiven, neutralen und negativen Challenges zu entwickeln, um Kinder und Jugendliche besser in ihrer Mediennutzung zu unterstützen, ohne pauschal bestimmte Apps zu verbieten, die für die jungen Menschen von Bedeutung sein können.

#### **Medien**

- Medien sind eine wichtige Informationsquelle für junge Menschen. Über sie werden Kinder und Jugendliche häufig erst auf bestimmte Internetphänomene aufmerksam. Insbesondere potenziell gefährliche und tödliche Challenges sollten daher nicht prominent mit Namen in den Medien thematisiert werden – und wenn doch, dann nicht ohne entsprechende Einordnung. Eine umsichtige Berichterstattung, die auf mögliche Gefahren von negativen Challenges, aber auch auf Möglichkeiten zum Schutz sowie auf Hilfsangebote und Anlaufstellen hinweist, kann eine hilfreiche Kontextualisierung darstellen.

#### **Aufsichts- und Jugendmedienschutzbehörden**

- Viele Kinder und Jugendliche wünschen sich eine unabhängige Meldestelle, bei der sie problematische Inhalte aus dem Online-Bereich melden können. Behörden mit Zuständigkeiten im Jugendmedienschutz können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Kinder und Jugendliche, Lehrkräfte sowie Erziehungsverantwortliche im Umgang mit problematischen Inhalten im Internet zu unterstützen, indem sie noch stärker auf ihre Informations- und Meldeangebote aufmerksam machen.



## IMPRESSUM

**Herausgeberin:**

**Landesanstalt für Medien NRW**

Zollhof 2

40221 Düsseldorf

Tel: 0211 / 77 00 7- 0

Fax: 0211 / 72 71 70

E-Mail: [info@medienanstalt-nrw.de](mailto:info@medienanstalt-nrw.de)

Direktor: Dr. Tobias Schmid

**Verantwortlich:**

Sabrina Nennstiel, Leiterin Kommunikation

Dr. Meike Isenberg, Leiterin Medienpolitik und Forschung

**Herausgegeben:**

Februar 2024